

R

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

GLARUS

Kanton verteilt Beiträge aus dem Kulturfonds

Für kulturelle Zwecke werden aus dem Kulturfonds 28 Personen oder Organisationen durch die Kulturkommission oder den Regierungsrat Beiträge von total 214 700 Franken gewährt oder als Defizitdeckung zugesichert. Drei Gesuche wurden abgelehnt. Durch den Regierungsrat werden Beiträge und Defizitbeiträge von 147 000 Franken bewilligt für: das Kommithée fuehr Müsick, für die Anna-Göldi-Stiftung, für das Kulturzentrum Holästei sowie an Martin Stützle, Ennenda, und Fridolin Walcher, Nidfurn, für ihr Kunstbuchprojekt «Des Gletschers Kern». (mitg)

NETSTAL

Gute Woche für die Glarner Schwimmbäder



Zum Beginn des kalendarischen Sommers haben die Glarner Schwimmbäder Grossandrang verzeichnet. Bei der Rutschbahn in Netstal etwa standen die Kinder Schlange, während unter einem Sonnendach die Kleinsten die Erzählstunde mit Beatrix Künzli genossen. Für zusätzliche Sicherheit in der Netstaler Badi sorgen Mitglieder der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft wie hier Thomas Kern. Auch die anderen Schwimmbäder profitieren derzeit vom guten Wetter. (hasp)

GLARUS

Kanton verteilt Beiträge an die Denkmalpflege

Fünf Gesuchstellern werden für Denkmalpflegeobjekte in Mollis, Luchsingen, Diesbach und Elm gestützt auf die Natur- und Heimatschutzgesetzgebung Bundesbeiträge von 236 000 Franken, Kantonsbeiträge von 244 100 und Gemeindebeiträge von 162 700 Franken zugesichert. Die beitragsberechtigten Kosten für alle Projekte betragen rund 1,47 Millionen Franken. Der Kirchgemeinde Mollis werden an die Sanierung des reformierten Kirchturms maximal 41 000 Franken gewährt, der Gemeindebeitrag daran wird auf 27 300 Franken festgelegt. (mitg)

GLARUS

Personelle Änderungen beim Kanton

Die Regierung meldet in ihrem Bulletin folgende Neueintritte in die Verwaltung: Als nebenamtliches Mitglied der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB wird Willi Hunziker, Betschwanden, für die Amtsperiode 2018–2022 gewählt. Céline Voit, Zürich, arbeitet ab 1. August zu 70 Prozent als Schulpsychologin im Schulpsychologischen Dienst; Ariane Schrepfer, Glarus, amtiert ab demselben Zeitpunkt zu 60 Prozent als Raumplanerin in der Abteilung Raumentwicklung und Geoinformation; Marc Olivi, Wangs, ist per 1. Oktober Zivilschutzinspektor in der Hauptabteilung Militär und Zivilschutz und Thomas Bernegger, Ennenda, per 1. Juli Technischer Sachbearbeiter in der Hauptabteilung Militär und Zivilschutz. Nyma Fanton, Uznach, schliesslich wechselt von «Militär und Zivilschutz» zu «Migration und Passbüro». (mitg)



Kein Grund zu Missmut: Finanzdirektor Rolf Widmer erklärt, warum bestimmtes Firmenkapital nicht besteuert werden soll.

Bild Sasi Subramaniam

490 Millionen Kapital werden nicht besteuert

Glarner Firmen haben fast 500 Millionen Franken reserviert, um sie steuerfrei auszuzahlen. Ganz legal nach der Unternehmenssteuer-Reform von 2008.

von Fridolin Rast

Die Zahl für die ganze Schweiz ist beeindruckend: 2034 Milliarden oder gut 2 Billionen Franken sind vom Bund zur steuerfreien Ausschüttung genehmigt, das schreibt der Regierungsrat im jüngsten Bulletin als Antwort auf eine Interpellation der SP.

Das Geld haben Firmen als Kapitaleinlagereserve (KER) ausgeschieden und für ihre Aktionäre bereitgelegt, wie es die Unternehmenssteuerreform II seit 2011 ermöglicht. Es stellt die Differenz dar zwischen dem Nennwert der Aktien und ihrem Ausgabepreis, das sogenannte Agio. Dass die Zahl so hoch ist, habe mit der beschlossenen Rückwirkung bis 1997 zu tun.

Im Kanton Glarus haben 30 Firmen zwischen 2011 und September 2017 solche KER angemeldet. Das schreibt der Regierungsrat mit

Bezug auf die Eidgenössische Steuerverwaltung. Welche der total 2400 steuerpflichtigen juristischen Personen das sind, sagt die Regierung nicht, nicht einmal aus welchen Branchen sie sind. Es gelte das Steuergeheimnis.

Geldwäscherei ist möglich – Klarheit nicht

Diese 30 Firmen haben KER von 490 Millionen Franken gebildet und innert weniger als sieben Jahren 375 Millionen davon wieder an die Aktionäre zurückbezahlt. Mit Blick auf die ganze Schweiz sei das ein verschwindend kleiner Anteil von 0,02 Prozent. Geldwäscherei kann dabei laut dem Regierungsrat «nicht a priori ausgeschlossen» werden, soweit das Kapital aus dem Ausland kommt oder dorthin zurückfliesst.

Wesentlich mehr Informationen enthält der zweiseitige Bulletin-Text nicht. Wobei sich die Regierung an die bundesrätliche Ant-

wort auf die Interpellation von SP-Nationalrätin Margret Kiener Nellen anlehnt und festhält, von ihr seien ja auch die Fragen der Glarner SP-Landräte entlehnt. Unbeantwortet bleiben die Fragen der SP nach

- dem Anteil des Geldes und der Anzahl zugewanderter Firmen, die aus dem Ausland kommen;
- den durch die Firmen geschaffenen Arbeitsplätzen;
- den betreffenden Branchen;
- der Aktionärsstruktur und ob die KER innerhalb des Konzerns ausbezahlt wurden;
- den Steuern, die dem Kanton und den Gemeinden durch die «völlig steuerfreien» Kapitalausschüttungen entgingen.

Bund soll 40 Milliarden verlieren

Laut einer Zusammenstellung von «Cash online» haben etwa die Grossbank UBS oder die Zürich Versicherungen ihre Dividenden

«seit Jahren» steuerbefreit ausgeschüttet. Dem Schweizer Fiskus entgehen damit laut Schätzung von «Cash» 40 Milliarden Franken. Von den aufgelisteten Firmen hat demnach die Leonteq genug Reserven, um dies noch während 42 Jahren zu tun, Lafarge Holcim immerhin für 16 Jahre. Etlichen Firmen gehen diese rückwirkend auf das Jahr 1997 mobilisierten Reserven aber nun aus.

Sie nicht zu besteuern, sei allerdings in Ordnung oder «steuersystematisch konsequent», erklären der Regierungsrat und der Bundesrat: «Bringt ein Aktionär etwa bei einer Kapitalerhöhung Kapital in eine Gesellschaft ein, so ist die Rückzahlung nach dem Kapitaleinlageprinzip steuerfrei.» Und sie ziehen folgenden Vergleich: Ein Darlehen, das man jemandem gibt, werde bei der Rückzahlung auch nicht nochmals als Einkommen besteuert. Steuerbar seien nur die Zinsen auf dem Darlehen.

Mehr Hotelgäste auf der Bischofalp

Das Berghotel «Bischofalp» ob Elm hat im Geschäftsjahr 2017 den Vorjahres-Umsatz um zwölf Prozent übertroffen. Grund ist das Wachstum bei den Übernachtungen in den neuen Hotelzimmern.

Der Start in die Wintersaison erfolgte erneut mangels Schnee erst im Januar, heisst es in der Medienmitteilung, die auf das Geschäftsjahr 2017 des Berghotels «Bischofalp» zurückblickt. Im Winterbetrieb sei aber dank erfreulicher Gästezahlen und mit sieben Prozent tieferen Personalkosten die gewünschte Verbesserung der Betriebszahlen gelungen. Die Zimmer wiesen eine Winter-Auslastung von 50 Prozent auf. Doch habe vor allem die Sommersaison mit schönen Wochenenden und den neuen Attraktionen wie «Geschichtä & Saage»-Abende oder die Wildbeobachtungen im Freiberg Kärpf für besser ausgelastete Hotelzimmer gesorgt.

Verbesserte Zufahrt

Die regulären Traktanden der Generalversammlung konnte Verwaltungsverwaltungsratspräsident Samuel Hefti

im Anschluss an seinen Jahresbericht ohne Einwände der Aktionäre behandeln. Der bisherige Verwaltungsrat mit Samuel Hefti, Leo Meier und Karljörg Landolt wurde in globo wieder gewählt.

Positiv entwickelt sich laut den Betreibern nach langem Tauziehen um die Bewilligung die Situation um eine breitere Zufahrt auf den letzten 200 Metern zum Berghotel. Die Zufahrt soll demnächst

und unter der Auflage einer ökologischen Baubegleitung erstellt werden. Sie soll im Winter einen sichereren Zugang zum Berghotel erlauben wie auch etwas mehr zeitliche Bewegungsfreiheit bei Gepäck- und Materialtransporten.

Neue Sommer-Attraktionen

Positiv aufgenommen haben die Aktionäre die neuen Gäste-Attraktionen, wie es weiter in der Mitteilung heisst. Auf das Datum der Versammlung wurde die einzige und erste Melkstuhl-Eisbahn der Welt eröffnet. Auch ein Wurfspiel rund um den «duftenden» Geissbock Charly soll das Berghotel sowie die Wander- und Bike-Rundtour für die Sommergäste attraktiv machen. In den kommenden Monaten soll zudem ein fester Wildbeobachtungs-Unterstand auf der Bischofalp installiert werden. (eing)



Ob Elm können Gäste die erste Melkstuhl-Eisbahn der Welt ausprobieren. Pressebild